Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 92

Rubrik: Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den andere Fabriken, namentlich die schwedischen und die Lütticher Fabriken, bereits besitzen. Anderen Staaten, welche der Eisenerze zu haltbarem Geschützeisen ermangeln, liegt die Sorge ob, das zu Geschützröhren bedürftige Roheisen oder die Geschütze selbst nach ihren eigenen Konstruktionen auf dem Wege des Handels zu erwerben; und alles dieß kostet Zeit. Hierzu treten nun noch die durch Einführung der neuen gußeisernen und gußstählernen Geschützröhre sich geltend machenden Einflüsse auf die Konstruktionen der bisher nur in Bronce gebrauchten Kaliber, auf die Laffetirung dieser Rohre, auf das ganze System der Laffeten und anderen Fahrzeuge, auf die Hantirung der schwereren Röhren in den Belagerungsbatterien und auf einen sorgfältigen Schutz aller gußeisernen und gußstählernen Geschützröhre gegen den Rost.

Zu einer Erleichterung der durchgängigen Beseitigung der Geschützbronce gereicht der Umstand, daß die nothwendige Einführung gezogener Kanonenröhren ohnedieß zum Verwerfen oder Abändern eines Theils dieser Röhren führt, und drängt sich von selbst der Gedanke auf, beiden erforderlichen Maßregeln eine gleichzeitige Ausführung zu gewähren. Nur so ist ein neues Material dieser Art, durch Konstruktionen, welche beiden neuen Zwecken vollständig entsprechen, sicher, schnell und möglichst wohlfeil zu schaffen. Andere aufgesammelte Verbesserungen für die Geschützröhren und deren Laffetirung können dabei Eingang finden. Je schneller man durch die Uebergangsperiode hindurch kommt, desto früher wird man die Früchte seiner Anstrengungen ernten. Ueberlegungen und Besprechungen darüber kommen nie zu früh und fördern die Richtigkeit der Wahl.

Der Kostenpunkt kommt bei den Geschützröhren nicht in einen hindernden Betracht, da aus dem Verkauf der Bronce in den ausscheidenden Röhren jedenfalls viel mehr gewonnen wird, als was zur Beschaffung der neuen gußeisernen Geschütze erforderlich ist, vom Gußstahl aber vor der Hand doch nur ein beschränkter Gebrauch zu erwarten steht, den man im Nothfall von dem Gewinn des Geldes aus der verkauften Bronce abhängig machen kann.

Schweiz.

Hr. Oberst Frey-Herose ist am 9. Dezember wiederum von der Bundesversammlung zum Mitglied des Bundesrathes gewählt worden. Wir freuen uns aufrichtig über diese Wiederwahl und wünschen nur, daß Herr Oberst Frey-Herose noch lange dem Wehrwesen der Schweiz als oberster Leiter erhalten bleibe; denn wenn seine Thätigkeit sich auch weniger rauschend geltend macht, als es früher von Seite einer andern Persönlichkeit geschehen ist, wenn sie auch leider nur zu oft auf ungerechte Weise angefochten wird, so weiß doch jeder, der sich um diese Dinge bekümmert, wie viel sie geschaffen hat, und wie sie, bei richtigem Maßhalten, kein Interesse unseres vaterländischen Wehrwesens vernachläßigt; deßhalb wünschen wir der schweiz. Armee Glück zu dieser Wahl unserer obersten Landesbehörde.

Bern. Es wird uns als Berichtigung zu unserer Schilderung des Offiziersfestes von Langenthal 1822 mitgetheilt, daß die erste Idee zu einem solchen von Hrn. Hauptmann Rud. Wurstemberger und nicht von Herrn Obersten von Luternau ausgegangen ist. Damit soll übrigens das große Verdienst, das sich der letztere Offizier um das schöne Fest errungen, nicht geschmälert werden. — Wir verdanken dem verehrlichen Zusender bestens seine Mittheilung.

Solothurn. Am 6. in der Morgenfrühe verstarb dahier Herr Kommandant Franz Karl Jakob Gerber, gewesener Grenadier-Hauptmann bei den französischen Schweizergarden. Geboren den 11. Februar 1788 trat der Verstorbene schon im Jahre 1806 in franz. Dienste und diente als Lieutenant bis zum Sturze Napoleons. Er machte während dieser Zeit den Krieg in Spanien Anno 1812 und 1813 den Feldzug nach Rußland und Deutschland mit.

Nach der ersten Abdankung Napoleons nahm Lieutenant Gerber unter Ludwig XVIII. Dienst, den er aber nach der Rückkehr Napoleons wieder verließ. In das Vaterland zurückgekehrt wurde er als Major zu dem in Genf stehenden Solothurner-Bataillon beordert. Nach Napoleons Verbannung trat Gerber wieder in französische Dienste und wurde dann später wieder zum Hauptmann der Garde befördert, als welcher er Rang und Besoldung eines Bataillons-Kommandanten der Linie hatte, und im Jahre 1830 entlassen wurde.

Seit dieser Zeit lebte er zurückgezogen und ohne Antheil an öffentlichen Geschäften zu nehmen. Aber wenn er eine Trommel hörte oder wenn es kriegerisch aussah wie im Jahr 1847 und 1849 und letztes Jahr, da erwachte in ihm wieder der alte Soldat. Dieses Jahr hat ihm seine liebste Erinnerung, die Erlebnisse seiner wenigen Gefährten, die das Glück die Heimkehr ab den blutgefärbten Schneefeldern Rußlands finden ließ, nicht vergönnt; von einer heftigen Krankheit des Gehirnes befallen, war er seit längerer Zeit ans Krankenbett gekettet, bis er zum großen Appell abberufen wurde. (Sol. Bl.)

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Die fünf ersten Jahre

der Regierung

Friedrichs des Großen

bis zum

Schluß des zweiten schlesischen Krieges

von

K. W. v. Schöning,

königl. preuß. General-Major a. D. und Historiographen der preuß. Armee.

1. und 2. Heft à 15 Sgn.

Vorliegendes Werk ist das einzige, das ausführlich die Geschichte der schlesischen Kriege und das öffentliche wie Privatleben des großen Königs aus jener Zeit schildert.